

Prof. Dr. med. habil. Dietmar Schneider zum 70. Geburtstag



Prof. Dr. med. habil. Dietmar Schneider

Dietmar Schneider ist Sachse und Arzt – in seinem Fall eine äußerst authentische und aktionsreiche Melange. Prof. Dr. Dietmar Schneider, Nestor der Neurologischen Intensivmedizin in Leipzig, beging seinen 70. Geburtstag. Man will es gar nicht glauben.

Am 28. Oktober 1943 im Krankenhaus Rabenstein bei Chemnitz geboren, wuchs er in Kriegs- und Nachkriegszeit wohlbehütet in einer kleinstädtischen Familie auf. Von 1963 bis 1969 studierte Dietmar Schneider in Leipzig Humanmedizin, promovierte im gleichen Jahr (magna cum laude) als Doktorand des Max-Bürger-Schülers Prof. Werner Ries. Es folgten zwei Facharztweiterbildungen, 1969 bis 1974 zum Facharzt für Innere Medizin (unter dem Ordinariat von Prof. Dr. Rolf Emmrich) und 1975 bis 1979 zum Facharzt für Neurologie und Psychiatrie (unter dem Ordinariat von Prof. Dr. Peter Feudell), allesamt erworben am Leipziger Universitätsklinikum.

Schon frühzeitig entschied sich Prof. Dr. Schneider für die sein ganzes weiteres Berufsleben beherrschende klinische (und immer auch berufspolitische) Leidenschaft: die Intensiv- und Notfallmedizin. Zusammen mit

Prof. Dr. Lothar Engelmann baute er in den siebziger Jahren die legendäre Station 28/4, die Abteilung für Intensivmedizin der Medizinischen Universitätsklinik in Leipzig, auf, die in der DDR (und darüber hinaus) ihresgleichen suchte. Diese wertvollen Erfahrungen schlugen sich in dem Lehr- und Fachbuch der Intensivmedizin nieder, dessen Redaktion er innehatte und das zum Standardwerk nicht-operativer Intensivmedizin wurde (Köhler/Schneider/Engelmann. Intensivmedizin. Barth-Verlag, Leipzig 1982). 1987 wechselte Prof. Dr. Schneider in die Klinik für Neurologie. Sein Semesterkollege Professor Armin Wagner, inzwischen neuer Neurologie-Ordinarius in Leipzig, bat ihn, eine Abteilung für Akut- und Intensivneurologie aufzubauen. 1992 eröffnete dann die von Dietmar Schneider inhaltlich, organisatorisch und personell vorbereitete hochmoderne Neurologische Intensivtherapiestation, die unstrittig zum erstklassigen und attraktiven Mittelpunkt ostdeutscher Intensivneurologie wurde. 2009 bezog die Intensivneurologie den Neubau im „Zentrum für Konservative Medizin“ (21 Beatmungsplätze, davon 12 als Stroke-Unit-Betten). Im gleichen Jahr übergab Prof. Dr. Schneider die Intensivneurologie seinen von ihm ausgesuchten Nachfolgern, arbeitete drittmittelfinanziert an Schlaganfallstudien weiter (bis 2011) und wechselte zu guter Letzt noch ein Jahr bis zum 31.08.2013 in die Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, um dort beim Aufbau einer 24/7-Rufbereitschaft für hyperbarmedizinisch zu behandelnde Notfälle mitzuhelfen.

Prof. Dr. Schneider ist als Mediziner die Verkörperung von außerordentlich umfangreichen jahrzehntelangen klinischen Erfahrungen in der Intensivmedizin. Ihn zeichnet ein unvergleichliches Fachwissen aus, geprägt durch eine ganzheitliche Sicht auf den Patienten, die er 24 Stunden am Tag und 7 Tage in der Woche seinen Schülern vorlebte (was für diese nicht immer einfach war...). Wer durch seine Schule ging, war von ihm in vielerlei Hinsicht geprägt, nicht nur für sein berufli-

ches Leben. Seine, höflich formuliert, undiplomatische Art, seine umfangreichen Vorträge und Ausführungen am Patientenbett, seine Impulsivität, aber auch dieses extrem gute Gespür für den Patienten waren in der Tat einzigartig. Wo Prof. Dr. Schneider auftauchte, war Leben (dass manch einer dies mit Hektik oder gar Panik verwechselte, darf an dieser Stelle als unbestätigtes Gerücht abgetan werden...).

Wissenschaftlich arbeitete Prof. Dr. Schneider anfänglich über biochemische Fragen der Altersmedizin in der Tradition der weltberühmten Leipziger Altersforschung (M. Bürger, W. Ries). Später führten die Akut-, Notfall- und Intensivmedizin zur Habilitation (1990) und waren Inhalt einer außergewöhnlichen Meilenstein-Monographie (Neuromonitoring. Zerebrovaskuläre und globalhypoxische Komazustände. Diagnostik-Therapiekontrolle-Prognostik. JA Barth, Leipzig 1990), die 1990 mit dem Hansberger-Preis ausgezeichnet wurde. Nicht zu vergessen, unter seiner Ägide entwickelte sich die Neurologische Intensivtherapiestation nebst folgender Stroke-Unit prächtig. Die Marke Schneider/Leipzig bekam Gewicht. In mehr als 50 internationalen akuten Schlaganfallstudien zählte Leipzig weltweit zu den Top-Zentren. Prof. Dr. Schneider hat sich in den letzten Jahren mit großem persönlichem Engagement für die Organ spende in Sachsen eingesetzt. Er ist seit 2011 Mandatsträger der Sächsischen Landesärztekammer und Mitglied der Transplantationskommission der Sächsischen Landesärztekammer, aber auch überregional ein geschätzter Experte.

Prof. Dr. Schneider ist eine schillernde Persönlichkeit, ein Unangepasster, ein Unter-Strom-Stehender, ein unvergleichlicher Arzt, Wissenschaftler und Lehrer.

In Analogie zu den von ihm wahrlich nicht sehr geschätzten Grünen – der letzte Rock'n Roller der Neurologie tritt ab. Alles Gute Dietmar!

Danke.

Prof. Dr. med. Jörg Berrouschot, Altenburg